



Vizeweltmeister

In diesem Jahr feierte Georg Reischl seinen 80. Geburtstag, das wohl beste Geschenk machte er sich selbst im November: Er holte sich in Brasilien die Silbermedaille bei den Senioren-Weltmeisterschaften. Die ganze Geschichte der WM steht hier im Heft.

Foto: Stephan Krämer

Das bayerische Orientierungslauf-Magazin. Ausgabe Zwei 2014.



Foto: Jürgen Schubert

Alle zwei Jahre wagen sich ein paar Bayern in die Schweizer Berge zur Swiss-O-Week.



Foto: Fabian Scheler

Auch das schöne Wetter half nicht viel: Maria Lange findet deutliche Worte zur DM Lang in Coswig.



Foto: Walter Körner

Die OLG Regensburg holt sich alle Vereinspokale im Bayerncup. Und wird für das Saisonfinale gelobt.

In der Welt

Bayerische Weltmeister-Medaillen gibt es nicht so häufig. Umso schöner, dass sich dieses Jahr einer ewigen Traum erfüllen durfte. Georg Reischl wird Vize-Weltmeister in Brasilien. Seite 4

Am Anfang war die Sonne, dann kam nicht mehr viel Licht. Beim Arge Alp kämpfen die Bayern mit dem Wetter. Und werden 4. Seite 9

Nicht viel besser war es in einem anderen Teil der Alpen und zwei Monate eher. Trotzdem war die Swiss-O-Week wieder spektakulär. Seite 11

Die, die das gute Wetter schätzen, flüchten in den Süden. So wie die Meißners, die in der katalnischen Herbstsonne von Barcelona flanierten. Seite 13

In Bayern

„Fußball ist ein einfaches Spiel: 22 Männer jagen 90 Minuten lang einem Ball nach, und am Ende gewinnen immer die Deutschen“, sagte mal der Engländer Gary Lineker. Im Bayerncup sieht es ähnlich aus, gewonnen haben in der Elite wieder die Gleichen. Michael Rödel blickt auf die Saison 2014. Seite 22

Früh endete die bayerische Saison 2014. Jürgen Schwanz sieht in de Bayerischen Langdistanz-Meisterschaften eine Sternstunde des OLs. Seite 23

In Deutschland

Mitteldistanz ist immer ein enger Wettkampf. Das man aber einen sicheren deutschen Titel gegen eine ehemalige WM-Teilnehmerin her gibt, passiert wohl auch nicht so häufig. Katrin Lorenz Baath hat das für uns mal ausprobiert. Seite 14

Eigentlich der Saisonhöhepunkt, entwickelt sich die DM Lang in Coswig aus Sicht von Maria Lange zur organisatorischen Mangelware. Seite 16

Es wird ein bisschen provoziert, sich geneckt und vor allem stark gelaufen. Der JLVK hat seine ganz eigene Stimmung, am Ende gibt es meistens ein gutes Ergebnis für die Bayern. Seite 18

JAKT, für was könnte das wohl stehen? Nur so viel: Fast 100 Jugendliche aus ganz Deutschland, die sich an einem Wochenende treffen und nur OL im Kopf haben. Seite 20

Immer drin

Editors Letter	Seite 2
Meldungen	Seite 3
Impressum	Seite 23
Zielwiese	Seite 24

Editors Letter

Ich bin im Oktober zum ersten Mal wieder gelaufen. Über ein Jahr habe ich pausiert, mein Studium und andere Sportarten ließen nicht mehr viel OL zu. Als ich im Oktober bei den Deutschen Meisterschaften in Coswig und eine Woche später beim Arge Alp in Italien wieder am Start stand, spürte ich sofort wieder das OL-Gefühl:

Die ersten Sonnenstrahlen blitzen durch den Nebel, es piept, es geht los, das Moos federt meine ersten

Schritte, Äste unter mir knacken, der Atem stellt sich auf ein regelmäßiges rein und raus ein, die ersten Höhenmeter, der Atem wird schwerer, eine Schneise, eine Wurzel, ein Stein, mein Posten.

Ich hatte schon wieder vergessen, wie wunderbar die Läufe durch den Wald sind. Vor allem wenn man in der Woche die grauen Bauten Berlins anstarrt. Das diese Faszination für Bewegung in der Natur noch nicht so viele Städter entdeckt haben, kann

ich nicht verstehen. Unsere Sportart bietet alles, was es zur Abwechslung einer anstrengenden Woche im Berufsleben braucht. Der Beweis liegt hier im Heft: Geschichten und Bilder aus Südtirol, aus Brasilien, aus Barcelona, von der Rusel und aus Coswig. 2014 war ein gutes Jahr, freuen wir uns auf 2015. Es wird viel los sein. Übrigens: Wer dem Förderverein OL Bayern beitrifft, bekommt die OLI künftig gratis.

Euer Fabian Scheler

Die Nationalmannschaft im Orientierungslauf wird 2015 mit drei bayerischen Läufern verstärkt werden.

Mareike Seeger (Baiersdorfer SV) und Tobias Spangenberg (OLG Regensburg) wurden in den D/C-Kader berufen, Korbinian Lehner (OLG Regensburg) in den C-Kader. Das teilte der Trainerrat im November 2014 mit.

Zudem befinden sich mit Marei Lehner (OLG Regensburg), Isabell Seeger (Baiersdorfer SV), Qurin Lehner und Riccardo Casanova (beide OLG Regensburg) vier weitere Athleten im Infokader, der Anschlussgruppe des Nationalteams.

Für die Läufer stehen 2015 die Saisonhöhepunkte Junioren-Weltmeisterschaft in Norwegen und Jugend-Europameisterschaften in Rumänien auf dem Programm. Für die WM will sich

Drei Bayern im Nationalteam



Foto: Nationalteam

Korbinian Lehner (C-Kader, Mareike Seeger und Tobias Spangenberg (D/C-Kader)

Korbinian Lehner qualifizieren, die restlichen sechs wollen an der EM teilnehmen. Das Training läuft schon seit November.

Der nächste Treffpunkt aller Kader-

läufer ist am 25. Januar der Kick-Off in Göttingen. Insgesamt 23 Athleten sind in den Bundeskader 2015 berufen worden, die gleiche Zahl an Läuferinnen und Läufern steht im Infokader.

Den Trainerrat führt Heidrun Finke, Herrentrainer ist weiterhin Andreas Lückmann. Für die Damen ist Jan Birnstock zuständig. Die bayerischen

Nachwuchsläufer werden vom Juniorentrainer Thomas Meier aus der Schweiz und Jugentrainer Thomas Rewig (Dresden) betreut. fs

Deutsche Parktour

Mehr als zehn Prozent aus Bayern

Die deutsche Parktour ist eine Erfolgsgeschichte. Das lässt sich alleine schon daran messen, das die Sprintwertung 2014 ihr zehnjähriges Jubiläum feierte. Mit dem Sprint in Coswig am Abend vor der DM Lang endete im Oktober die mittlerweile schon elfte Saison.

Ein bayerischer Läufer wird im Jahr 2015 das grüne Trikot tragen dürfen, das die Gesamtsieger der Tour bekommen: Riccardo Casanova. Er gewann die H14, obwohl er nur an vier der 22 Wertungsläufen teilnahm. Ebenfalls nur vier Mal am Start stand Teo Yordanov. Das reichte Bayerns momentan bestem Eliteläufer zum zweiten Platz in der Gesamtwertung hinter Sören Lösch.

Insgesamt 22 Wertungsläufe führten die deutschen Sprint-Liebhaber 2014 durch das ganze Land. Fast 1400 Läuferinnen und Läufer nahmen an den beliebten DPT-Läufen teil, mehr als zehn Prozent kamen aus Bayern.

Das mag auch daran liegen, dass zwei Läufe der Serie in Bayern stattfanden. Am 1. Mai ging es durch die Felsen des Regensburger Rocks Paradise, im Juli zählten die Bayerischen Sprintmeisterschaften zur Serie. Die Serie ist außerdem eng verknüpft mit

Ralph Körner, der die DPT von Anfang an mitbetreibt und den Stadt-OL damit in den Fokus des deutschen OL-Interesses gerückt hat. Mittlerweile sind nicht mehr nur Städte oder Parks Austragungsorte der kürzesten OL-Variante.

2014 ging es unter anderem auch in Maisfeldern, auf Campusarealen, durch die berühmten bayerischen Felsen im Rocks Paradise oder im Schatten bekannter Bauten wie dem Berliner Velodrom um Punkte für die schnellsten

Sprinter.

Die Sprints haben Vorteile: OL wird in kürzester Zeit einem viel breiteren Publikum präsentiert als bei den gewohnten Wettkampfarealen in Wäldern außerhalb des öffentlichen Interesses. Wo mehr Leute sind, die rennende OLer beobachten, wird der Sport automatisch bekannter.

Nur bei manchen älteren Läufern stieß die Serie auf Kritik, da bei den Alterskategorien ab der D/H 55 alle zusammen gewertet wurden. Bei den Herren änderte man dies schon vor einigen Jahren mit der Einführung der H65 als eigener Wertungskategorie, 2015 bekommen nun auch die Damen mit der D65 ihre Seniorenkategorie. fs



Darf nächstes Jahr in grün starten: Ric Casanova.

Foto: Norbert Deixler.

Der Vizeweltmeister

Fünf Monate nach der Nationalmannschaft holt sich der nächste Deutsche eine WM-Medaille in Brasilien. Georg Reischl gewinnt über die Langdistanz seine lang ersehnte Medaille bei den Titelkämpfen der Senioren. Auch Dirk Hartmann läuft überragend. Stephan Krämer war dabei und berichtet hier über die Medaille und seine Arbeit mit den brasilianischen Organisatoren.

Fotos: Stephan Krämer



Die Wettkämpfe wurden in Porto Alegre und Canela ausgetragen, in der Woche vom 2.-8. November. Die Region heißt Rio Grande do Sul (Großer Fluss des Südens) und wurde nicht zuletzt deshalb ausgewählt, weil es dort neben passenden „zivilisierten“ Wäldern auch ein für uns Europäer angenehmes Klima mit ca. 25° im November gibt. Dazu muss man wissen: In Brasilien ist gerade Sommer und der November entspricht unserem Mai. Nach den Vorhersagen sollte es jedoch die gesamte Woche regnen. Aber

Brasilien enttäuschte uns nicht: Meist war eitel Sonnenschein mit teilweise auch über 30°, nur durchsetzt von kurzen teils heftigen Schauern. Die Dauerregenphasen hatte sich Petrus gnädigerweise genau für die beiden Ruhetage eingeteilt.

Aus Bayern waren auch Georg Reischl und Dirk Hartmann am Start. Ich selbst unterstützte die Brasilianer mit meiner Software. Einen Überblick über das Teilnehmerfeld bekam ich bei der Erstellung der Startlisten. „Nur“ knapp 1600 Teilnehmer, davon 25

aus Deutschland. Die stärksten Nationen waren Brasilien mit 300 Teilnehmern und die skandinavischen Länder, allen voran Schweden, mit 423 Teilnehmern. Auffällig auch, dass Brasilien besonders stark in den jüngeren Kategorien vertreten war, während zum Beispiel die stärkste „Rentner“-Kategorie H65 mit 163 von 170 Teilnehmern fast nur europäisch besetzt war. Die europäischen Teilnehmer hatten sich meistens diversen Reisegruppen angeschlossen, die die Reise zur WMOC mit Sightseeing-Programm anboten.

Mit Brasilien hatte ich selber davor nichts am Hut. Ich wusste zwar, dass die Ausrichter meine Software verwenden würden, ging aber davon aus, dass sie das schon selber hinkriegen würden. Jedoch weit gefehlt... ;-))

Nach einer ersten Anfrage, ob ich dem Brasilianischen Verband CBO denn bei der Senioren-WM unterstützen wollte, gestaltete sich die Kommunikation sehr mühselig. Nicht mal wegen der fehlenden Englisch-Kenntnisse bei meinen direkten Ansprechpartnern. Sondern eher, weil die einfach in zu vielen Bereichen verantwortlich und tätig waren. Beispiel IT-Chef: Er war einer der Bahnleger, Kartenaufnehmer und Logistik-Chef in einem. Im kurzfristigen Improvisieren sind die Brasilianer ja Weltmeister (einfach mal „jeitinho“ googeln), wobei die IT-Planung nur eine sehr geringe Priorität erhielt. Dazu kam, dass im Mai/Juni ja eine weitaus wichtigere WM in Brasilien stattfand, während der wohl alle OL-Aktivitäten eingestellt wurden...

Letztendlich bekam ich keinerlei vertragliche Zusage auf mein Angebot, jedoch plötzlich und ohne Kommentar die vereinbarte Anzahlung überwiesen. Das Projekt wurde also Realität! Ähnlich wie mir erging es Wolfgang „Goggi“ Pötsch, den sie als Sprecher engagierten. Über die IOF-Advisoren konnte dann endlich eine halbwegs zuverlässige Mail-Kommunikation zu den Organisatoren aufgebaut werden. In dem Zusammenhang bekam ich auch viel von deren Schwierigkeiten mit.

So gab es vier Wochen vor der WMOC noch keine endgültigen, WM-reifen Bahnen und Karten! Die Startnummern wurden kurzfristig in England über den IOF-Advisor gedruckt, da in Brasilien nicht das passende Papier aufzutreiben war. Da auch die Erstellung der Startlisten nicht ohne Probleme und reichlich verspätet ablief, startete ich ziemlich skeptisch in die Reise.

Warmer Empfang in Brasilien

Vor Ort wurde ich dann sehr herzlich und zuvorkommend von den Organisatoren empfangen. Die persönliche Kommunikation gestaltete sich im Gegensatz zu der per Mail vorher als sehr positiv und produktiv. Alle „externen“ Experten, neben mir eben Goggi und die beiden IOF-Advisoren, genossen eine hohe Wertschätzung und den Respekt der örtlichen Organisation. Man konnte überall die unbedingte Motivation spüren, den weit angereisten Teilnehmern eine möglichst perfekte und liebevoll ausgerichtete WMOC (nicht nur aus Sicht der IT-Auswertung) zu bieten.

Da wurden dann manche Kompromisse von den Service-verwöhnten Europäern akzeptiert. Während der Wettkämpfe gab es mangels Internet keine Live-Resultate, und die Publikation der offiziellen Ergebnisse verzögerte sich meist wegen Internet-Problemen im WKZ. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die IOF-Advisor immer zuerst alle Daten per Mail auf ihre Rechner geliefert haben wollten, obwohl sie direkt neben einem saßen...

Kompromisse mussten auch bei den Laufkarten gemacht werden. Pretex ist in Brasilien nicht zu bekommen und dortige Offset-Druckereien haben keine Erfahrungen damit. So wurden alle Karten auf Normalpapier gedruckt und in Plastikfolien eingetütet. Überhaupt scheint man mit Kunststoff kein Umweltproblem zu haben. Das Standard-Getränk im Ziel, dem WKZ und den Helfer-Büros war Mineralwasser in kleinen Bechern, von denen an jedem Wettkampftag ganze LKW-Ladungen benötigt wurden. Weil das Leitungswasser aber ungenießbar ist, hat das schon Sinn gemacht.

Einfaches Gelände aber viele Fehler

Goggi und ich konnten den für die Sprint-Quali vorgesehen Park in Porto Alegre im Vorfeld begutachten und waren etwas enttäuscht. Mehr interessierte uns das im Anschluss an die Karte gelegene WM-Stadion, Spielort des Achtelfinals unserer WM-Helden gegen Algerien. Ganz so einfach wie befürchtet waren die Bahnen der Sprint-Quali dann doch nicht. Etliche Favoriten verloren Zeit durch Parallel-Fehler in dem Gewirr von Tennisplatz-Einzäunungen in Start- und Zielnähe, und einige verpassten die Quali-

fikation ganz durch Fehlstempel. Zudem stellten die Organisatoren noch zusätzliche (kartierte) Bauzäune auf, die für mehr Routen-Optionen sorgen sollten. Unsere beiden bayerischen Starter konnten sich sicher für ihre A-Finals qualifizieren. In der H80 gab es nur einen Vorlauf, der die Final-Startreihenfolge bestimmte. Georg platzierte sich auf Rang 9, während Dirk sich mit einem starken Lauf in der H50-1 auf Platz 12 behaupten konnte, sogar vor Sixten Sild, dem bekannten ehemaligen

wunderschönen Caracol-Wasserfälle, dem Vernehmen nach die am zweitmeisten besuchten Wasserfälle nach den berühmten Iguazu-Fällen. Nur Goggi und mir war es vergönnt, uns vor den Wettkämpfen bei herrlichem Sonnenschein dort umzusehen, weil der gesamte Park für alle Teilnehmer gesperrt war. Einige russische Teilnehmerinnen hatten (wollten...) das wohl nicht so mitbekommen und wurden kompromisslos für das Finale gesperrt. Der erste Höhepunkt des Finals



Seit Jahren wartete Georg Reischl auf eine Medaille bei den Senioren-Weltmeisterschaften. In Brasilien holte er Silber in der H80.

estnischen Spitzenläufer. Aus deutscher Sicht sehr gut im Rennen lagen Michael Finkenstädt in der H45 als Sieger seines Vorlaufes (startete im Finale als Vorletzter vor Ex-Weltmeister Janne Salmi), sowie Birgit Michel in der D70. Zum Sprint-Finale musste der ganze Tross von Teilnehmern und Organisatoren noch am selben Tag ins drei Stunden entfernte Canela fahren, was der eigentliche Hauptort für die gesamte WMOC-Woche war. Dementsprechend gab es den Model Event auf einer angrenzenden Karte erst am nächsten Morgen vor dem Lauf, das Finale wurde am Nachmittag ausgetragen. Laufgebiet war der touristisch gut erschlossene (und abgeschlossene) Parque do Caracol um die

war die Zielankunft des mit Abstand ältesten Teilnehmers der WMOC, des 96-jährigen Rune Haraldsson (Schweden). Speaker Goggis erklärter Liebling gab dann auch eloquent auf Englisch Auskunft über seinen Lauf. Durchwegs spannend gestalteten sich die Entscheidungen, in denen oft Sekundenfehler den Ausschlag um die Medaillen gaben. Ein Drama spielte sich in der H80 ab. Der Osterhofener Georg Reischl lag 200 Meter vor dem Ziel klar auf Bronzekurs, als er am richtigen Posten durch einen Zahlendreher die falsche Codenummer suchte! Die anschließende Suchaktion über die vielen benachbarten Posten ließ ihn weit zurückfallen, auf einen enttäuschenden 9. Platz. Georg

hatte sich hier große Chancen auf eine Medaille ausgerechnet. Aber es gab ja noch einen Deutschen in der Kategorie: Edmund Keil (Bielefeld) nutzte die Gunst der Stunde und sicherte sich nach 2009 seine zweite WM-Medaille.

Eines seiner besten Sprintrennen lieferte Dirk Hartmann in der H50. Nach einem perfekten Rennen setzte er eine Bestzeit, an der sich

kleine deutsche Team für Michael Finkenstädt in der H45 und Birgit Michel in D70.

Am Abend dann die stimmungsvolle Eröffnung der WMOC mitsamt integrierter Siegerehrung. Der Zeitpunkt wurde von manchen kritisiert, ich persönlich fand die Terminierung aufgrund der örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten als optimal.

Zwei Tage später folgte die Qualifikation für das Langstrecken-Finale. Die wird bei der WMOC in zwei Tagen ausgetragen, wobei das Gesamtergebnis zählt.

Am Ruhetag hatten Goggi und ich die Gelegenheit, als Testläufer unsere Bahnen zu laufen. Doch was war das? Ich hatte von Anfang an das Gefühl, schlichtweg auf der falschen Karte zu sein! Meinen ersten Posten fand ich erst nach 15 Minuten Suchen dank der freundlichen Hilfe einiger brasilianischen Testläufer... Des Rätsels Lösung: mir fehlte eine Information, die die Läufer über das Bulletin bekommen hatten: auch große Schneisen waren nicht in die Karte eingezeichnet. Dazu passte gerade in dem Anfangsteil auch die Klassifizierung und der Verlauf der eingezeichneten Wege nicht.

Nadeln werden zur Behinderung

Das Gelände entsprach in etwa unseren mitteleuropäischen Mittelgebirgswäldern, mit einem wesentlichen Unterschied. Der „weiße“ Waldboden war durchweg - manchmal knietief - mit Kiefernadeln bedeckt, was aus dem „schnellen Querlaufen“ die langsamste Alternative machte, zumindest für die älteren Kategorien sowie alle „Ü90KG“, wozu auch Goggi und ich zählen. Dazu gab es jede Menge Schneisen, die alle nicht eingezeichnet waren, falls sie keine Fahrspuren aufwiesen. Die meisten davon waren 10-15 Meter breit, breiter als die benachbarten (eingezeichneten) Fahrwege! Da sie nur wenig Nadelauflage aufwiesen, kam man hier natürlich schneller voran als quer durch. Solche Zufälle sollten eigentlich beim OL keine Rolle mehr spielen...

Georg kam nach seiner Enttäuschung beim Sprint wieder gewohnt sicher zurecht und setzte sich zunächst auf Platz 6. Aus deutscher



Fotos:Stephan Krämer

Publikumsliebling, gefragter Interviewpartner und ältester Läufer in einem: Rune Haraldsson, 96 Jahre alt, läuft noch und ist beneidenswert fit.

lange Zeit die hinter ihm Gestarteten die Zähne ausbissen. Ich selber verfolgte das Geschehen mit dem Speaker und wählte ihn schon in Medaillen-Nähe, als sich schließlich die ganz am Ende gestarteten Favoriten noch durchsetzten. Der 7. Platz ist Dirks bestes WMOC-Ergebnis bisher. Leider musste er unmittelbar nach dem Sprint aus Termingründen wieder abreisen, so dass er seine Form nicht mehr auf der Langdistanz unter Beweis stellen konnte. Neben der H80 gab es noch zwei weitere Bronzemedailles für das

Über das gebotene Folklore-Programm konnte man geteilter Meinung sein. Es gab eine Art Krippenspiel mit uns unbekanntem „typisch deutschen Kinderliedern“ als Hommage an die deutschen Einwanderer. Die Choreographie der Siegerehrung war jedoch perfekt. Zu Beginn die Ehrung des ältesten Teilnehmers und absoluten Stars dieser WM, Rune Haraldsson, am Ende die Ehrung der H35 mit dem frenetisch umjubelten ersten brasilianischen OL-Weltmeister der Geschichte, Ironir Alberto Ev.

Sicht den Vogel ab schoss jedoch Michael Finkenstädt in der H45. Als Sieger seines Laufes konnte er den früheren (Elite-)Weltmeister Janne Salmi um fast zwei Minuten distanzieren! Dies ist umso bemerkenswerter, als Michael als einer der Ältesten bereits das letzte Jahr in der Kategorie läuft, während Janne Salmi in diesem Jahr neu aufgestiegen war.

Die zweite Quali fand schließlich in der Fazenda do Ipé statt. Das Zielgelände mit dem wohlklingenden Namen Arena Serra Parque wurde später auch für das Finale verwendet, wobei sich die Laufgebiete nur in Zielnähe überschritten. Diesmal kein Nadelboden und auch weniger nicht eingezeichnete Schneisen, dafür mehr Grün und mehr Steigungen, vor allem auf den längeren Bahnen. Also noch ein bisschen mehr mitteleuropäisches Mittelgebirge.

Erneut zeigte Georg in der H80 eine souveräne Leistung und qualifizierte sich als 5. in der Gesamtwertung für das Finale. Seine Medaillenchancen schätzte er objektiv geringer als beim Sprint ein, da die beiden Führenden mit klarem Vorsprung vorne lagen und die Plätze 3-5 als gleichwertig einzustufen waren.

Vor dem Lang-Finale hatte der ausgiebige Regen am Ruhetag dafür gesorgt, dass Sümpfe und Wassergräben zu unüberwindbaren Seen bzw. Flüssen angeschwollen waren. Einige Routenwahlen waren dadurch unpassierbar geworden, was Testläufer Goggi zu einer Schwimmeinlage durch einen laut Karte begehbaren Sumpf motivierte. Die Läufer bekamen die entsprechende Information vor dem Start, sodass keiner benachteiligt wurde.

Nur vom OL-Papst überholt

Das Finale zeigte wieder hervorragenden und spannenden OL-Sport, der vom Sprecher Goggi in der gewohnt unterhaltsamen Weise kommentiert wurde. Ganz am Anfang hatten diesmal die H80er zu starten. Georg setzte hier eine klare Bestmarke, die am Ende nur noch vom überragenden schwedischen OL-Papst Peo Bengtsson übertroffen wurde! Im Ziel ärgerte sich Georg noch über einen Fehler, den ihn vermeintlich eine Medaille gekostet hätte. Riesengroß dann seine Freude, als ich ihm wenig später quasi von Amts wegen seinen zweiten Platz und damit seine so ersehnte Medaille bei einer Senioren-WM bestätigen konnte! In der H35 gab es diesmal hinter dem überragenden Dänen Rune Olsen gleich zwei Brasilianer auf den Medaillenplätzen. Ein totes Rennen gab es in der H40: Nick Barrable (GBR) teilte sich den Titel mit Mikko Vaisänen (FIN). Es kostete mich einige Argumen-

tationskraft, den Organisatoren zu erklären, dass der danach platzierte Läufer nicht etwa Silber, sondern "nur" Bronze bekam...

Etliche Ex-Elite-Weltmeister und Medaillengewinner fand man auf den Medaillenplätzen wieder, wie z.B. Janne Salmi FIN in H45 mit seinem zweiten Titel und Jörgen Mårtensson SWE, mittlerweile schon in der H55.

Für die deutschen Läufer war die Medaille von Georg Reischl die einzige an diesem Tag. Michael Finkenstädt hatte den Ruhetag mit Fieber im Bett verbracht ("Klimaanlagen-Krankheit") und lief grippegeschwächt noch auf einen unter diesen Umständen guten 7. Platz, während Birgit Michel mit dem undankbaren 4. Platz vorlieb nehmen musste.

Als "krönenden" Abschluss der WM-Woche wurde ich von den Organisatoren zur Eröffnungsveranstaltung der Weihnachts-Saison (!) in Canela eingeladen. Das ist ein nächtliches Open-Air-Konzert mit viel Ami-Christmas-Kitsch, Feuerwerken und Beleuchtungseffekten, bei dem sich als abschließenden Höhepunkt der Santa Claus von der Kirchturmspitze der Kathedrale abseilte. Die "Weihnachts-Saison" geht in Brasilien ganz offiziell vom 1. November bis Ende Februar. In der gesamten Zeit sind die Orte vor allem auf dem Land weihnachtlich geschmückt. Viele riesige "Cläuse" (z.B. mit Rentierschlitten im Blumenbeet...) prägten während der WM-Woche das Stadtbild von Canela.

Copacabana, Christusstatue, Iguazu-Wasserfälle

Für die Woche nach den Wettkämpfen hatte ich das Sightseeing-Programm einer Schweizer Reisegruppe gebucht, mit der bezeichnenderweise drei der vier deutschen Medaillengewinner samt Ehefrauen gekommen waren. Die Tour führte uns nach Rio mit den bekannten Höhepunkten Corcovado, Zuckerhut und Copacabana, an die Iguazu-Wasserfälle, die die größten der Welt sind, sowie zum Abschluss nach Buzios, dem angesagtesten Badeort Brasiliens in der Nähe von Rio.

Wegen meiner individuellen Buchung hatte ich am Ende wieder in Rio noch einen Tag Zeit, den ich u.a. dazu nutzte, "unser Weltmeister-Stadion", das Maracanã, zu besuchen und das Leben auf der Copacabana am brasilianischen Nationalfeiertag auf mich einwirken zu lassen.

Von Stephan Krämer

Es war zu dunkel um die Karte zu lesen

Zum Ende der OL-Saison gibt es den inzwischen traditionellen Länderkampf der Arge Alp Regionen. In diesem Jahr wird das OL-Wochenende in Weissenstein in der südtiroler Gemeinde Deutschnhofen ausgetragen. Bergpanorama? Ja, aber...

Am Fuße der Basilika Maria Weissenstein, dem bedeutendsten Wallfahrtsort Südtirols, lag das Start- und Zielgelände für den Staffelbewerb. Das angrenzende Gasthaus wurde kurzerhand zum Bayern-Haus umfunktioniert.

Das bayrische Team erreichte im vergangenen Jahr den 5. Platz in der Gesamtwertung. Das Ziel war, es wieder zu schaffen. Die Hoffnung auf eine bessere Platzierung war zwar vorhanden, aber für mehr würde es sehr schwierig werden. Die Konkurrenz, speziell aus der Schweiz, hat besonders im steilen, alpinen Gelände Terrainvorteile. Nicht so stark war die Konkurrenz aus Österreich einzuschätzen.

Auf die Läufer wartete in beiden Bewerben alpines Gelände mit steilen Hängen und vielen Steinen. Die Karte: beherrscht von Höhenlinien. Typische Bergwälder, Almwiesen, viele Bäche und einige Forst- und Wanderwegen dominierten das Bild. Während des Staffeln wurden vor allem die Sümpfe und Bäche immer deutlicher – aber dazu später...

Am Samstag begann der Tag mit herrlichem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. Leider war in diesem Jahr durch krankheitsbedingte Ausfälle die Staffelaufstellung Grund für lange Diskussionen. Insgesamt 34 bayerische Staffeln standen am Start, das hieß auch, dass in jeder Kategorie mindestens eine Staffel startete. Besonders auffällig zu Beginn war Malte Spitz in der H35. Schon auf der Startstrecke versuchte er, die Konkurrenz abzuschütteln. Er wird später auf Platz 3 an den zweiten Läufer übergeben. In der Zwischenzeit spielte sich eine kleine Tragödie ab. Die Veranstalter hatten sich mit den Laufkarten für die H12 verplant. Leider traf das unsere beiden bayrischen



Foto: Norbert Deixler

Wenn es um vier Uhr nachmittags nur noch so viel Tagesslicht hat, wird es schwer, den Überblick zu behalten. Noch dazu, wenn sich die Karten auflösen.

Staffeln. Nach einigen Diskussionen bekamen die Jungs aber endlich ihre Karten und starteten ein paar Minuten später.

Die vielen Läufer aus dem bayerischen Team warteten am Hügel und machten ordentlich Stimmung. Unsere H14 lag nach dem ersten Läufer Timon Lorenz in Führung. Auf einem sensationellen zweiten Platz kommt Nina Nejberg (DE) aus dem Wald. Unsere beste HE-Staffel liegt nach dem Lauf von Daniel Janischowsky auf Platz 6.

Während die zweiten Läufer unterwegs sind, wandelt sich das Wetter. Statt Panorama kletterten Nebelschwaden über die Almwiesen, der Blick auf die Sichtstrecke wurde immer trüber. Die übliche Frage lautete jetzt: „Ist meine Staffel schon durch?“ Die meisten Staffeln haben da schon ihre Läufer auf die Schluss-

schleife geschickt. Viel Vorfreude sah man bei den dritten Läufern nicht mehr. In der H14 fiel Benedikt Lehner auf Platz zwei zurück. Auch Anna Schöps (DE) kann den sensationellen 2. Platz nicht verteidigen und kommt auf Platz vier wieder zurück. Ralph Körner war bei seiner letzten HE-Staffel besonders motiviert und verbesserte seine Staffel mit einem sehr guten Lauf auf Platz 5. Schafft Teo noch das Podest? Die Voraussetzungen dafür waren denkbar schwierig.

Denn das Wetter wurde schlimmer und schlimmer. Starker Regen, Gewitter, Nebel und ein Temperatursturz machten den Schlussläufern zu schaffen. Teilweise ist es im Wald so dunkel, dass das Kartenlesen fast unmöglich wird. „So etwas habe ich noch nie erlebt“, sagte zum Beispiel Roland Vogl, der ja schon einige



Fotos: Norbert Deixler

Hatte nach beiden Tagen gut lachen: Teo Yordanov. Zweimal Elite-Bronze, Platz Vier für OL Bayern in der Gesamtwertung.

Läufe mitgemacht hat. Und trotzdem: Die einzigen, die ihre Läufer noch anfeuerten, waren wir. Wenn auch nicht mehr so zahlreich wie noch am Anfang.

Die H14 hielt den silbernen Rang, Riccardo Casanova war der Schlussläufer. Auch Marei Lehner kam auf Platz 2 ins Ziel und holte mit den Seeger-Schwestern die Silberne in

D18. In der H35 eroberte Andreas Eriksson den 3. Platz in der H35 wieder zurück und sichert seiner Staffel somit die Bronze-Medaille. Gespannt warteten wir aber auf die Entscheidung in der HE. Teo hat auf Platz 5 übernommen – geht's noch weiter nach vorne? Zwei Posten vor dem Ziel ist Mikhail Mamleev einige Meter vor Teo. Beide laufen auf einen gut 1 1/2 Meter hohen Zaun zu, den alle Läufer auf dem Weg zum letzten Posten erklommen mussten. Mamleev springt in einem Satz, Teo auch. Mit Selbstvertrauen und viel Risiko peilt Teo durch den Nebel ein andere Richtung an. Und behält recht. Am letzten Posten ist er die entscheidenden Meter vor Mikhail. Mit einem beherzten Zielsprint, bei dem er alles aus sich herausholt schafft Teo den 4. Platz.

In der Arge Alp-Wertung ist das sogar der 3. Platz, da Thurgau nicht für die Arge-Alp-Wertung zählt. Bronze für die Staffel beim Einstand von Daniel Janischowsky und beim letzten Rennen von Ralph Körner in der Herren-Elite-Klasse. Am Ende des Tages liegt das Team Bayern auf Platz 3 hinter Tessin und Trentin. St. Gallen und Graubünden liegen knapp hinter uns. Platz 3 zu verteidigen wird schwierig, ist aber das Ziel für die Langdistanz am Sonntag. Das schlechte Wetter begleitete uns durch die Nacht. Am Morgen hingegen die Wolken noch sehr

tief. Zu erwarten war ein steiler aber schöner Lauf. Die längeren Bahnen bekamen gleich zu Beginn einen Routenwahlhammer über die ganze Karte mit Zeiten über 15 Minuten zwischen den Posten. Der Regen vom Vortag hat auch die steilen Hänge noch anstrengender gemacht und auch die Bäche und Sümpfe waren sehr mühsam zu überqueren. Für viele entschädigte aber die oftmals grandiose Sicht im aufklarenden Wetter für einige Mütchen. Bei welcher Sportart überquert man an einem Sonntagmorgen taufrische Almwiesen und genießt ein super Panorama? Gewohnt stark: die Familie Grifoni/Casanova, Milena und Ric holen Silber in der D45 und H14. Mareike Seeger (D16) und Kathrin Lorenz-Baath (D35) laufen auf Platz 3. Teo ist nach dem gewonnen Zielsprint vom Vortag wieder hochmotiviert und überholt einige vor ihm gestartete Läufer. Am Ende ist es Platz 4. Er bekommt aber wie am Vortag eine Bronze-Medaille für die Arge-Alp Wertung. Die Gesamtwertung gewinnt das Team aus dem Tessin vor St. Gallen und Trentin. Mit einigen Podestplätzen gewann St. Gallen viele Punkte und überholte unser Team und auch das aus Trentin in der Gesamtwertung. Trotzdem ist für uns Platz 4 am Ende mehr als wir erwartet hatten und ein tolles Ergebnis für das Team Bayern.
Von Bettina Deixler-Thier

Der trockene Steg wird nicht nass



Fotos: Jürgen Schubert

Die Swiss-O-Week findet alle zwei Jahre in den Schweizer Alpen statt und ist immer ein Highlight. Auf Gletschern laufen, über Geröllfelder stolpern und immer ein Panoramablick bieten sich nur selten. Der MTV Bamberg hat es mal ausprobiert.

„Ferien, Sport und eine Prise Abenteuer“ – das versprach die Swiss Orienteering Week vom 19. bis 26. Juli 2014 in Zermatt. Fast 5.000 Läuferinnen und Läufer aus 38 Nationen wollten dem Motto am Fuß des Matterhorns dann auch nachspüren. Trotz des riesigen O-Ringen am gleichen Wochenende in Schweden.

Auch Bayern war mit zahlreichen Teilnehmern vertreten, davon fünf Läufer im „OL-Team Bayern“. Bereits in der Woche vor dem Wettkampf standen schon Trainings-Postennetze bereit, auf denen man sich schon mal mit der Höhenlage und dem ungewohnten alpinen Gelände vertraut machen konnte. Vor allem für Alpen-OL-Neulinge, wie Kinga Csécs (Erlangen) und Anne Schneider vom „OL-Team Bayern“, ein prima Einstieg in den Wettkampf. Auch das Wetter war in den Vorbereitungsstagen sommerlich, sodass sich Training und touristisches Alpenerlebnis bestens miteinander verbinden ließen.

Während sich die Elite-Läufer beim Prolog am Samstag einen spannenden Wettkampf in den verwinkelten Gassen von Zermatt lieferten, schlug dann leider das Wetter um. Der Stadtsprint der übrigen Kategorien am Sonntag

fand so im Dauerregen statt, was der guten Stimmung allerdings kaum Abbruch tat. Auch in den folgenden Tagen waren meist Regen und tiefhängenden Wolken die vorherrschenden Wettkampfbedingungen. Im oft feinkuppigten, unübersichtlichen Gelände war die Postensuche an sich schon nicht ganz einfach, doch wurde sie nun durch die geringe Sichtweite in Nebel und Dunst noch zusätzlich erschwert. Und auch der zunehmend aufgeweichte Boden machte das Laufen gerade in den Hangebereichen immer anspruchsvoller.

Als es in der Nacht zum dritten Wettkampftag in den höheren Lagen auch noch schneite, musste die anstehende Königsetappe, der „Trockene Steg“ auf gut 3.000 Metern Höhe auf den fünften Wettkampftag verschoben werden.

Eine Entscheidung die sich auszahlte, denn so fand zumindest die Königsetappe bei Kaiserwetter statt. Die aber immer noch unter Schneefeldern verborgenen Sumpflöcher bremsten so manchen Läufer aus und nicht jeder kam aus eigener Kraft wieder frei.

Auch am Ruhetag machte der Regen eine Pause, sodass das Erholungsprogramm ungetrübt genossen werden

konnte. „Am Ruhetag aufs Breithorn“ – war eines der Angebote des Veranstalters. So tat sich auch Michael Schalle vom OL-Bayern-Team seinen ersten 4000er an und auch Kinga Csécs war mit in seiner Seilschaft. Wer es etwas weniger anstrengend mochte, konnte zum Beispiel auch die Gornerschlucht erkunden oder mit der Gondel aufs Klein Matterhorn, welches allerdings, angesichts des endlich wieder schönen Wetters ziemlich überfüllt war. Nach einem wieder sehr verregneten letzten Wettkampftag auf der lieblich gelegenen Sunnegga- Alm ging diese SOW schließlich zu Ende. Die Gesamtwertung zeigte, dass OL in den Alpen irgendwie doch etwas mit Erfahrung

zu tun hat, jedenfalls aus Sicht des „OL-Team Bayern“: Für Roger Helling war es schon die dritte SOW – er war der beste Bamberger mit Platz 92 (von 200) in der Gesamtwertung der H50. Michael Schalle war zum zweiten Mal dabei: Platz 171 von 194 (H55). Als Neuling hatte Anne Schneider Pech: Beim Stadtsprint konnte Sie noch einige Läuferinnen der D35 hinter sich lassen, dann schlugen die Höhenluft und eine Erkältung zu. Bei einem anderen Neuling der bayerischen Starter lief es dagegen umso besser: Kinga Csécs konnte sich mit jeder Etappe verbessern und erreicht so schließlich einen tollen Platz 56 von 285 (Challenge mittel).
Von Anne Schneider

Fotos: Jürgen Schubert



Venedig war gestern – und da dieser Wettkampf derzeit sowieso ausgesetzt ist, suchten wir eine Alternative zum persönlichen Saisonfinale und fanden es Anfang November in Barcelona. Stattliche 539 Läufer aus 23 Nationen (darunter neun Deutsche) taten es uns gleich und erfreuten sich nicht nur am sommerlichen Wetter bei 24 Grad, sondern auch an zwei sehr attraktiven Läufen mit bester Organisation. Immerhin fand dieses Ereignis nun schon zum 7. Mal statt und ist deshalb einigermaßen etabliert. Am Samstag erwartete uns im Norden der Stadt ein Sprint inmitten einer sehr gepflegten Hochhausiedlung mit attraktiven Parkanlagen (Parc Central de Nou Barris). Uns begrüßte am Vormittag fröhliche Musik aus den Lautsprechern und obwohl es Feiertag (Allerheiligen) war, störte sich daran niemand der vielen Anwohner. Was für ein Mentalitätsunterschied zu uns Deutschen! Unter Palmen im Innenhof eines historischen Gebäudes konnten wir unser Lager aufschlagen und einer wild kreischenden Papageienschar zusehen. Der Sprint bot



Es ging mitten durch die katalanische Hauptstadt.

Fotos: Ralph Meißner

uns dann auch etwas Besonderes, denn für die Postenstandorte ließ man sich schon etwas einfallen. So liefen wir zum Beispiel auf einer Teilstrecke unter riesigen Wasserfontänen hindurch oder später zu einem Posten unter einer historischen Brücke über mehrere künstliche Inseln aus Holzplatten in einem Teich. Da wir zudem noch richtig gut

drauf waren, spiegelte sich das auch in den Ergebnissen wider. Britta wurde in der Damenelite respektable Achte, während ich bei den „Superveterans“ (H 55) den 14. Platz unter 44 Teilnehmern erreichte. Doch der Spaß und Erlebnisfaktor standen ohnehin im Vordergrund. Sonntags startete das Langdistanzren-

nen in der Altstadt von Barcelona. Dort tauchten wir ein in die engen Gassen des Gòtik-Viertels, westlich begrenzt durch die berühmte Flaniermeile der Ramblas, überquerten prächtige Plätze und romantische Winkel, vorbei an der Kathedrale und hinüber in das Ribera-Viertel. Der Schlussteil führte uns in den herrlichen

„Parc de la Ciutadella“, wo genauso wie in der Altstadt das fröhlich und gelassen wirkende südländische Leben pulsierte. Vorbei an Denkmälern, modernen Kunstobjekten und riesigen Wasserspielen erreichten wir schließlich das Ziel. Gut gelöst waren zwei Pflichtübergänge über belebte Straßen an Fußgängerampeln, wo die Aufenthaltszeiten über die dortigen Chipstationen sofort neutralisiert wurden. Um größere Erholungspausen in dieser Zone zu unterbinden, gab es ein Zeitlimit von 90 Sekunden. Britta war erneut bestens in Form und sicherte sich mit Rang 10 unter 35 Eliteläuferinnen wieder einen Top-ten-Platz. Auch mein Lauf war nahezu perfekt und so rangierte ich wieder im ersten Drittel meiner Kategorie. Da Spanien mittlerweile ohnehin zu einer guten Adresse unter den OL-Ländern geworden ist, ist es durchaus überlegenswert dort die nächste Saison zu beginnen. Das Andalusien-O-Meeting Ende Februar 2015 bietet dazu die Gelegenheit, wenn es in Deutschland noch kalt ist.

Von Ralph Meißner

Kein Gold, doch die Bayern lauern

Zur diesjährigen Deutschen Meisterschaften über den Mitteldistanz-OL hatte der OLV Weimar ins wunderschöne Mühlthal nahe Eisenberg geladen. Das Ambiente rund um die Meuschkenmühle bot einen nahezu perfekten Platz für die über 700 Teilnehmer, die mit etwas zu schwülwarmen Wetter belohnt wurden. Das schon 1992 zum 24-h-OL genutzte Gelände bot sowohl für die DM als auch für den BRL über die Langdistanz eine sehr gute Basis. Die DM-Bahnen waren durch einen Startanstieg, einen diffizilen, technischen Mittelteil und am Ende durch Hang- und Gegenhangposten charakterisiert. Die Bahnen schienen auf dem Papier ziemlich kurz zu sein, doch der erfahrene Bahnleger Rainer Wichmann hatte richtig gerechnet. Durch die schwierigen Posten und das viele Farn und Unterholz waren die Kilometerschnitte höher als üblich.

Bei den Damen startete die lange verletzte Anna Biller vom SV Mietraching wieder und erreichte einen beachtlichen 11. Platz (+9:50 Minuten). Kurz dahinter landete Vereinskollegin Maria Lange, die Platz 13 belegte. Deutsche Meisterin wurde die nicht als Favoritin gehandelte Thüringerin Resi Rathmann, die es verstand, bei hohem Lauftempo die Fehler gering zu halten.

Der beste Orientierungsläufer Bayerns, der für den OC München startende Teodor Yordanov, packte einen nahezu perfekten Lauf aus, obwohl er im Nachhinein doch noch etwas mit sich haderte. Es wäre wohl etwas mehr drin gewesen. Doch er freute sich sehr, dass mit seinem vierten Platz und nur 2:11 Minuten Rückstand endlich mal wieder ein Bayer auf dem Podium einer DM-Elite-Siegerehrung stand. Dieser Erfolg zeigt, dass Teo durch sein hohes Training der letzten Monate durchaus in



Fotos: Veikko Baath

Neun Medaillen und mehrere Diplomplätze gab es bei der DM Mittel.

der Lage ist, in die deutsche Spitze hineinzulaufen. Deutscher Meister wurde der durch sehr gute Ergebnisse bei der WM und Studenten-WM aufgefallenen beste Deutsche OLER: Bjarne Friedrichs.

Schade, dass es diesmal keinen Deutschen Meistertitel für Bayern zu bejubeln gab, die Konkurrenz war groß und einige bayerische OLER hatten leider nicht die ausreichende physische und psychische Stärke. Dafür platzierten sich einige Läufer aus dem Freistaat auf dem Podest. Eine Silbermedaille konnten die junge Mareike Seeger und die routinierte Katrin Lorenz-Baath erringen, wobei Katrin nur 30 Sekunden zum Titel fehlten. Wie es dazu kam und es Ihr dabei erging, ist rechts in „Hautnah“ nachzulesen. Bei den Herren waren Quirin Lehner, Wolfram Pohl und Dieter Oechler am Ende auf dem silbernen Stockerl-Platz.

Die Bronze-Medaille erreichten Tobias Spangenberg, Korbinian Lehner sowie der Altmeister Georg Reischl. Am darauffolgenden Sonntag fand im gleichen Gelände ein Bundesranglisten-OL über die Langdistanz

statt. Die physisch sehr fordernden Bahnen ließen die Abstände hinter den Sieger sehr schnell wachsen. Als Kritikpunkte wurden einige im Farn „versteckte“ Posten (Posten 93: wer ihn nicht gesucht hat, hat bei mir was gut!) diskutiert.

Der Bahnleger hatte außerdem nicht den optimalen Langdistanz-Charakter getroffen: Die Postenabstände waren meistens sehr einheitlich, die wirklich langen Schläge, die in diesem von Wegen und Schneisen durchfurchten Gelände sicher sehr viele Routenmöglichkeiten geboten hätten, fehlten auf den meisten Bahnen.

Die Bayern konnten mit vier Siegen sehr gute Leistungen ins Ziel bringen, die bemerkenswerter Weise über alle Altersklassen verteilt waren: vom 8-jährigen Ole Magnus Baath, der die H10 gewann, über Anna Biller, die diesmal auf die D21AL auswich, bis hin zu unseren Senioren Dieter Oechler in der H70 und Georg Reischl in der H80.

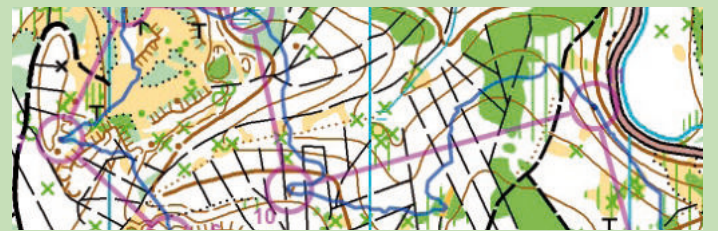
Von Veikko Bath

In dieser Rubrik beschreiben OLI-Autoren Wettkämpfe aus der Läuferperspektive. Von der DM Mittel kann man hier mit Katrin Lorenz Baath feiern, die um Gold in der D 35 gegen Maïke Jäger kämpfte.

Schon einige Wochen im Voraus zappelt man nervös, wenn man weiß, dass man bei der diesjährigen DM über die Mitteldistanz als Letzte der Kategorie an den Start gehen wird – nur zwei Minuten nach der mehrmaligen WM-Teilnehmerin Maïke Jäger. Klar war auch, ich musste läuferisch über mich hinaus wachsen, um hier um Gold kämpfen zu können. Fehler: waren nicht erlaubt. Ich startete konzentriert und konnte den ersten Posten per Kompasslauf auf den Meter exakt anlaufen. Zum zweiten Posten war es nur ein Katzensprung, das erste kleine Areal mit diffizilen Mulden und vielen Posten. Ich tappte wegen der Nervosität sofort in die Falle und fand zwei andere Posten bevor ich an meinem war. Nun war ich gewarnt einen ruhigeren Kopf zu bewahren! Die nächsten Posten liefen wieder perfekt. Ich fühlte mich schnell. Kurz vor Posten 8 und 9 überholte ich zwei Läuferinnen, die vier Minuten vor mir ins Rennen gegangen waren. Der Puls raste wieder als ich beflügelt versuchte, meine läuferische Überlegenheit aufzuzeigen.

Zu Posten zehn durchquerte ich ein Tal und war unsicher im Anlauf, da ich nicht genau wusste wo am Hang das Loch mit meinem Posten war. Ich schaute suchend nach oben und da sah ich Maïke. Sie kam mir nicht sehr schnell vor und so folgerte ich, dass sie noch auf dem Weg zum Posten war und bog in dieselbe Richtung ab. Leider erwies sich die Annahme als falsch und ich musste einige Meter zum Posten zurück.

Nun war er da, der Traum von Gold und nur noch vier Posten bis ins Ziel, alles schien möglich! Um den Sichtkontakt wieder herzustellen, raste ich per Kompass fast kopflos weiter und so kam es wie es kommen musste: Ich stand im Wald und wusste nicht genau wo. Der Puls hämmerte mit 200 Schlägen im Gehirn, was deswegen leider funktionsunfähig wurde. Ein nicht eingezeichneter Hochsitz machte die Verwirrung komplett. Die Angst davor, richtig viel Zeit zu verlieren kam auf und ich versuchte mich zu beruhigen und das Gelände um mich wieder zu verstehen. Das gelang zum Glück recht schnell, doch ich wusste, dass



Der entscheidende Moment im Rennen von Katrin: Zwischen 10 und 11 driftet sie ab und verliert den Kampf um die Goldmedaille.

ich die erkämpfte Zeit wieder verloren hatte. Drei Posten blieben mir noch. Der nächste klappte wieder ideal, aber ich überholte hier eine Läuferin nun schon zum zweiten Mal, ziemlich frustrierend. Aber negative Gefühle waren jetzt nicht erlaubt, die letzten zwei Posten waren leicht und ich lief so schnell ich konnte. Kurz vor dem Ziel hörte ich bereits die Rufe meiner Familie – „Lauf, es ist ganz knapp!“ – ein Fünkchen Hoffnung auf den letzten Metern (Foto oben)! Per Lautsprecher erfuhr ich gemeinsam mit meinen Konkurrentinnen, dass es am Ende doch nicht gereicht hatte. Um 30 Sekunden musste ich mich geschlagen geben. Knapp zwei Minuten hatte mich der Black-out gekostet. Doch letztlich war ich zufrieden mit einem souveränen Lauf auf Platz 2!

Quelle: Screenshot
www.orientierungslauf.de/routeguidet

Meisterschaftschaos in Vollendung

Maria Lange nimmt an der DM Lang in Coswig teil und ist mit der Organisation nicht einverstanden. Hier schreibt sie davon. Sie war nicht Einzige, mehrere Läufer beschwerten sich über falsche Postenbeschreibungen und Startpassmeldungen mit Hürden.

Ich bin auf dem Heimweg vom großen nationalen Jahresabschluss und kann sagen: Es war ein unglaublicher Wettkampf, den man live erlebt haben muss. Aber erst mal von vorne. Die äußeren Bedingungen für das Wettkampfwochenende in Coswig waren optimal. Sonnige

Das meist feinkupierte Gelände war mit den unterschiedlichen Höhenformationen perfekt für o-technische Aufgaben und die Höhenmeter wurden durch die fließenden Geländeübergänge gut kaschiert. Zwischen den Posten stellte sich bei den Routenwahlen aber stets die Frage: gehe ich

Andere Möglichkeiten gab es ja auch nicht, da die Karte eher leer wirkte. Kleine Pfade oder Schneisen waren auf der Karte nicht zu finden, nur unberührtes Grün. Vom Veranstalter wurde bereits im Vorfeld angekündigt, dass frisch geschlagene Schneisen nicht mehr eingezeichnet

künstlich anheben. Das Fazit am Ende des Laufes bei mir: kein schöner Wald, aber noch ok; Karte minimalistisch; Länge der Strecke (4,3 Kilometer) für mich perfekt.

Doch leider lief der Lauf nicht bei allen so reibungslos ab wie bei mir. In einigen Meisterschaftskategorien stimmte die Postenbeschreibung, die im Zielgelände ausgegeben wurde, nicht mit den Bahnen auf der Karte überein. Es fehlte ein Posten oder es einer war zu viel aufgedruckt. So stand mancher bei seinem Posten und wusste nicht, dass es der richtige war. Trotz dieser widrigen und nicht meisterschaftswürdigen Bedingungen wurden alle Kategorien gewertet. Eine fragwürdige Entscheidung, da die Chancengleichheit nicht gewahrt war: Die ersten Starter berichteten den noch nicht Gestarteten von der „Postenbeschreibungs-Misere“. Die bayerischen Oler konnten trotzdem viele hervorragende Platzierungen

einfahren; allen voran Georg Reischl (H80, TV Osterhofen) mit dem 27ten deutschen Meistertitel seiner Karriere. Auch Riccardo Casanova (H14, OLG Regensburg) konnte



Das Team des SV Mietreaching, an diesem Wochenende geplagt von falschen Postenbeschreibungen, Fehlstempeln und schlechtem Kaffee.

Fotos: Georg Biller

19 Grad. So viel dazu. Der Rest: Dornen im Wald, vor dem Essen eine lange Schlange und zum doch recht schnell ausverkauften Kuchen gab es Wasser mit einem Hauch Kaffeebohne drin. Die Wettkampfvorbereitung verlief also schonmal nicht perfekt. Ich selbst gönnte mir zum ersten Mal die kürzere Alternative zur Damen-Elite zu nehmen, D19AK.

Luftlinie durchs großflächige Grün, oder nehme ich den Weg außen rum? Ich war zu Beginn meines Laufes noch hochmotiviert und wählte immer die Variante durchs Grün auf der „roten Linie“. Am Ende des Laufes wurde ich schlauer oder aber auch unmotivierter und nahm die Wegeroute, was sich bei der Zwischenzeitanalyse nicht als Nachteil herausstellte.

werden konnten. Da frage ich mich aber, wie können Schneisen innerhalb von ein paar Wochen mit Gras zuwachsen und zu oftmals gut belaubbaren Wegen werden? Es scheint so, als wollte man durch das Weglassen der Schneisen das O-technische Niveau

Zur DM-Lang gibt es auch einen Artikel mit Video auf ZEIT Online (www.zeit.de), geschrieben von Fabian Scheler. Direktlink:<http://www.zeit.de/sport/2014-10/orientierungslauf-dm-dresden>

sich die Goldmedaille erlaufen. Am Sonntag folgte der Deutschland-Cup, der im gleichen Gelände stattfand wie zuvor die DM-Lang. Bahnleger war Christian Teich, der sich eher an sein Elite-Niveau, das nur wenige Staffeln bei der deutschen Vereinsstaffel-Meisterschaft stellen können, anpasste. So entschieden sich in diesem Jahr viele Vereine für die Rahmenstaffel mit 3 x 3 km.

Schon auf der Startstrecke zeigte die Bahnlegung seine Wirkung. Mit großem Abstand kamen die Startläufer zur Sichtstrecke und nach der Durchquerung eines großen Sumpfareals ins Ziel. Sowohl an der Spitze als auch im mittleren und hinteren Teil des Feldes gab es kaum spannende Duelle bei den darauffolgenden Läufern. Auf meiner zweiten Strecke war wenig vom Staffelfeeling im Wald zu spüren. Gegnerkontakt: Mangelware. Meine Staffel setzte sich das Ziel, nicht in den Notstart zu geraten. Doch bereits nach den ersten beiden Strecken von uns wussten wir, dass dies nicht mehr möglich war.

Wir hatten zwar alle keine fehlerfreien Läufe, lieferten dennoch ordentliche Leistungen ab. Als auch der Veranstalter merkte, dass die angepeilten Streckenzeiten nicht einmal vom Siegerteam eingehalten wurden, verschob sich der Notstart um 45 Minuten. Dies bewahrte uns und viele andere doch noch vor dem zweiten Massenstart, der gut besetzt gewesen wäre.

Als beste bayerische Staffel lief die OLG Regensburg 1 (Daniel Janischowski, Riccardo Casanova, Linda Indola, Valterrie Kolehmainen, Tobias Spangenberg) auf dem hervorragenden 9. Platz. Der Rückstand war aber schon mehr als eine halbe Stunde. Unsere SVM-Staffel (mit



Roland Vogl traf es mit falscher Postenbeschreibung am Samstag und Fehlstempel am Sonntag gleich doppelt.



Daniel Janischowski auf der Startstrecke für die OLG Regensburg. Am Ende werden sie 9.

Korbinian und Maria Lange, Julia Penzkofer, Helena Bastian und Roland Vogl) lag bis zum Schlussläufer noch in den Top-Thirty, doch ein Fehlstempel von Roland zog kurzzeitig lange Gesichter der Mannschaftskameraden nach sich. Schnell war aber auch dieser Tiefpunkt vergessen, denn schon tags davor traf es genau Roland mit der falschen Postenbeschreibung. Somit war man schon an einiges gewohnt und konnte am Ende darüber scherzen. Wir wären auf Platz 29 gelandet. Damit hatten wir unser Ziel eindeutig verfehlt, eine bessere Platzierung als unsere Rahmenstaffel herauszuholen, die 28. wurde. Hier konnte aber Coburgs Rahmenstaffel glänzen und fuhr mit Fabian und Thomas Scheler sowie Sebastian Vetter einen klaren Sieg ein. Die Baathsche-Familienstaffel des TSV Jetzendorf zeigte mit Veikko, Ole und Katrin eine glänzende Leistung und wurde mit Platz 12 belohnt. Hier muss man für die Mittelstrecke den Verantwortlichen ein Lob aussprechen, da die Bahnen wirklich so konzipiert waren, dass auch die jüngsten Läufer (Ole führte auf der Sichtstrecke eine Gruppe mit vier oder fünf Youngsters an) die Möglichkeit hatten ihr Können zu zeigen. Ach ja, der Kaffee wurde am zweiten Tag auch ein wenig undurchsichtiger. Das Wetter blieb heiter, die Abfahrt war - dank der langen Strecken - sehr spät und die Heimfahrt - dank der unzähligen Staus auf Autobahnen und Umgehungen - sehr lang. War ja schließlich alles ein wenig lang und zähfließend an diesem Wochenende. Ich gratuliere allen bayerischen Läufern zu ihren hart erkämpften Platzierungen und danke dem Veranstalter für das „wunderschöne Wetter“ danken.

Schlamm- und



In diesem Jahr lud Bad Harzburg in die niedersächsischen Gefilde um Liebenburg zum wohl wichtigsten Wettkampf der Jugend ein. Zum Ersten Mal dieses Jahr als Test mit in der offiziellen Wertungskategorie dabei: die D/H 12. Damit erreichte auch die Teilnehmerzahl einen neuen Spitzenwert von über 350 jungen Läuferinnen und Läufern beim JLVK. Wie jedes Jahr entpuppte sich auch dieser JLVK als lustiges und auch durchaus spannendes Wochenende, bei dem die Hauptbemühungen vom bayrischen Landeskader natürlich auf die Aufholjagd zum sportlichen Konkurrenten Sachsen lagen. Am Samstag hielt sich das Wetter noch ganz ordentlich und die bayerischen Läufer kamen mit guten Ergebnissen aus dem Wald, welcher aufgrund der schlechten

Witterungsverhältnisse doch recht schwer zu belaufen war. Die Ergebnisse wurden am Abend bei der Siegerehrung gebührend gewürdigt. Dies geschah selbstverständlich nicht ohne die gewohnten, aber harmlosen „Feindseligkeiten“ zwischen Bayern und Westfalen oder Bayern und Niedersachsen. Wahlweise auch zwischen Bayern und Sachsen, Bayern und Hessen etc... Dieses Jahr mit im Programm: Wir Bayern als Mädchen mit Röcken verkleidet, Westfalen hat irgendwas mit bunten Farben gemalt (eher so kindergartenmäßig), Hessen (Partyvolk und Sicherheitsdienst), sowie weitere ausgefallene Ideen zur allgemeinen Erheiterung. Bei den Gruppenwertungen (Jugend / Junioren/ Gesamt) konnte sich Bayern in allen drei

Für die Jugendlichen ist der JLVK einer der Jahreshöhepunkte. Dort gibt es jedes Jahr ein Motto und eine passende Verkleidung (ganz rechts)...



Fotos: Klemens Janischowsky



Schuhschlacht

Kategorien auf den 2. Platz kämpfen, allerdings schon mit deutlichem Rückstand auf Sachsen in der Jugend- und Gesamtwertung.

Am folgenden Tag hieß es eher die Jugendkategorie gegen Niedersachsen zu verteidigen und vielleicht bei den Junioren doch noch den Pokal einzusacken.

Am Sonntag mussten die Startläufer der Staffeln nach allgemeiner Meinung viel zu früh zum Frühstück um noch rechtzeitig starten zu können. Das größte Problem hierbei: Das finden der eigenen Schuhe. Diese waren in der Nacht von einer handvoll Thüringer und Westfalen auf einen Haufen geschlichtet worden, wohl um uns Bayern in der früh mit dieser Aufgabe zu überfordern... Dies sollte aber, wie sich herausstellte, kein

wirklich großes Problem werden, da die bayrischen Läufer doch gut ausgeschlafen waren und auch zu so früher Stunde zu solcher Leistung bereit waren. Eher noch ging dieser Versuch uns zu schwächen gewaltig schief als sowohl Thüringen als auch Westfalen mit ansehen mussten, wie unsere Läufer Topergebnisse bei den Staffeln erzielen konnten. Für die Gesamtwertungen reichte es leider nicht, um an Sachsen heran zu kommen, dafür konnte man aber den 2. Platz aus dem Vorjahr verteidigen. Zufrieden konnte man so nach der Siegerehrung ins Auto steigen und die doch etwas längere Heimreise antreten, mit hohen Ansprüchen an den nächsten JJLVK.

Von Julia Penzkofer, Korbinian Lange und Daniel Janischowsky



...Teamgeist auch für den Zieleinlauf der Betreuer und meistens gute Ergebnisse: Die D16-Mädels holen im Einzel die Plätze 4 - 7. (3. Bild von rechts.)



Fotos: Klemens Janischowsky



95 motivierte Nachwuchsläufer lernen von den Besten

Am 31. Oktober war es wieder soweit, die zweite Auflage des Jugendan-schlusskadertreffens (kurz: JAKT) fand statt. Dieses Mal ausgerichtet vom SV TU Ilmenau (Thüringen), und dem Förderverein OL. Wie schon im vergangenen Jahr auch war das Ziel, die „2. Reihe“ der Jugendlichen in Deutschland mit einem voll-

garten“. In Ihrem Vortrag erzählten die beiden neuen Damen-Elite-Läuferinnen über ihre Erfahrungen mit dem Bundeskader und gingen dabei auch auf wesentliche Punkte der Wettkampfvor- und -nachbereitung und zur Trainingsmotivation ein. Am nächsten Tag begann die erste Einheit, das sogenannte „Warm up“

dieses Mal vom Bundesjugendtrainer Thomas Meier (Thoto). Es ging um das Kaderjahr 2014, also um alle Trainingslager und internationalen Wettkämpfe, die vom Bundeskader besucht wurden. Da diese Erzählungen jedoch keine 90 Minuten füllte, ging der Bundestrainer dann auf das schweizer Erfolgs-

Fotos: Wieland Kundisch / USV TU Dresden



Anstrengend war es für alle.



Auch der bayerische Kadertrainer Uwe Weid war vor Ort.

gepackten Trainings- und Kennenlernwochenende an die Spitzenläufer aus dem Bundeskader näher heran zu bringen. Die zweite Auflage dieses Events bestätigte den Erfolg der ersten als etablierte Fördermaßnahme. So wurden auch etliche ambitionierte und bereits erfolgreiche Jugendliche aus Bayern eingeladen. Das JAKT startete mit einem Nachtsprint auf dem Campus der örtlichen Universität. Statt eines erwarteten Sprints über freie Flächen, Wiesen und Asphalt wurde ein großer Teil im Wald und Dickicht ausgetragen. Doch selbst danach war der Tag noch lange nicht vorbei: Nach dem Beziehen der Zimmer im Ferien-camp Ilmenau und dem Abendbrot folgte noch ein längerer Vortrag von Susen Lösch und Resi Rathmann über „Lebensmanagement Spitzensport OL“: „Tja Bundeskader ist halt kein Kinder-

bereits um 7 in der Früh; zu noch „nachtschlafender Zeit“, wie einige der nachts wohl nicht schlafenden Läufer feststellten. Zum Glück war das Warm-Up dann nur eine kleine Runde auf angrenzenden Waldwegen. Das größte Problem hier war dann allerdings die unterschiedliche Leistungsverteilung der einzelnen Teilnehmer. So war für einige der jüngeren Starter der Lauf wohl eher zu den härteren Einheiten zu zählen, wohingegen die H-18 Läufer kaum bis gar nicht richtig aufgewachten. Nach einer Dehnrunde im Ferien-camp ging es dann (endlich) zum Frühstück, das wie alle Mahlzeiten von Mitgliedern des SV TU Ilmenau bereitet wurde. Während die allermeisten noch am Verdauen waren, ging es auch schon weiter. Ein weiterer Vortrag folgte;

rezept OLMU ein. Die Erklärung des Konzepts lautet O für O-Techniken, L für Laufen und die allgemeine körperliche Fitness, M für Mentales und Motivation und U für Umfeld wie dem OL-Verein, den Trainingsmöglichkeiten, der Familie, Freunde, Schule. Wer denkt er hätte sich jetzt eine Pause verdient, dem kam die anschließende Trainingseinheit Schleppstaffel in die Quere. Auch nach der Schleppstaffel ging es wie gewohnt mit einer Mahlzeit und dem Vortrag eines Kadermitglieds weiter. Jetzt erzählte Christoph Prunsche über Tipps und Tricks zu verschiedenen OL-Techniken von einem Elite-läufer. Er zeigte dabei interessante Kartenausschnitte aus seinen Läufen und lies die Jugendlichen selbst einmal eine Route zu den verschiedenen

Posten auf der Elitebahn finden. Hier legte er vor allem Wert auf den Umgang mit Kompass, Ampelsystem, Absprungpunkte, Bahnhöfe und Postenraum; die alle zusammen die Routenwahl eines Läufers beeinflussen sollten.

Zur Übung des Umgangs mit dem Kompass hatte der ortsansässige Trainer Yves eine Trainingseinheit vorbereitet.

Allen, die in Coburg 2013 dabei waren, kam diese doch relativ bekannt vor. Es galt in einem Viereck von je vier Posten an den Seiten verschiedene Bahnen zu absolvieren. Im Gegensatz zu Coburg gab es hier jedoch auch für die erfahrensten Läufer anspruchsvolle Bahnen. Zumal die Posten nicht immer ganz eindeutig waren und sich in zwei Karten Fehler eingeschlichen hatten. Diese Aufgabe gelang vor allem Quirin sehr gut, der als einziger zwölf Bahnen in der vorgegebenen Zeit schaffte.

Wegen der vielen Läufer auf engstem Raum gab es leider auch einige Zusammenstöße, was vermutlich auch Ursache für die nächste Bänderverletzung einer bayrischen Läuferin war.

Eine Sache wollte sich am Samstagabend natürlich niemand entgehen lassen: Das Social Event, welches bei jedem Bundeskadertreffen stattfindet, besser bekannt als das „50-Aufgaben-Spiel“ von Nina.

Hierbei galt es als Team zu je acht Teilnehmern auf einem Spielfeld von 1-50 als erstes Team ins Ziel zu finden. Zu jeder der Nummern auf dem Spielbrett gab es einen versteckten Zettel draußen. Das Lösungswort auf der Rückseite musste dann dem Teamleiter zugerufen, zugeschrieben oder irgendwie sonst mitgeteilt werden, sodass die Gruppe eine der heißbegehrten Aufgaben machen durfte. Diese reichten von:

„Finde die Farbe von Thotos Socken heraus“ bis zu „einer macht Pantomime: Massenstart“.

Einige besonders kreative Teamleiter brachten hier sehr schnell ihre eigenen Ideen ein. So wurde dann die Aufgaben abgewandelt:

„Welche Farbe hat Thotos Unterhose?“, „Alle simulieren einen Massenstart quer durch den Raum“ (der war mit ca. 75 Menschen schon überfüllt) oder „Bring mit das T-Shirt das Uwe gerade anhat“ (hier konnte man sich dann auf den Pullover einigen). Doch so lang der Abend auch wurde, am nächsten Tag hieß es wieder „Warm up“ um 7. Dieses Mal wurden die Läufer nach Geschlecht getrennt, um die Gruppen zusammen zuhalten.

Nach dem Frühstück gings dann zur letzten Einheit des Wochenendes: „Thotos Teamscore OL“. Das ganze wurde immer zu zweit bewältigt und zwar in einer vorgegebenen Zeit von 45 Minuten. Dieses Mal durften auch die Betreuer mitmachen, die jedoch nur 35 Minuten Zeit hatten, aber dennoch fast genauso viele Punkte sammelten wie die anderen Teams.

Im Gelände des 24h-OL 2013 wurden 38 Posten verteilt. Diese konnten vom Team in beliebiger Reihe angelaufen werden. Wichtig jedoch: jeder Posten durfte nur einmal pro Team angelaufen werden.

An jedem Posten war zusätzlich zum Schirm ein kleiner Abreibblock mit den Zahlen von 1-40 und der Postennummer angebracht. Der Läufer der als erster kam durfte sich die 40 Punkte abholen, der Zweite 39, der Dritte 38, und so weiter bis keine Nummer mehr da war...

Falls jemand Ergebnisse möchte: Riccardo Casanova wurde hier mit seinem Partner Zweiter.

Alles in allem wieder ein sehr gelungenes Treffen bei dem es vor allem viel Austausch seitens der Betreuer gab.

Trotz vieler Trainings und Vorträge wurde niemand mit dieser Last allzu überfordert und viele sind mit einem Grinsen im Gesicht nach Hause gefahren, das uns sagen will: JAKT 2015: gerne wieder.

Von Daniel Janischowsky und Uwe Weid



Maria Lange und Teo Yordanov siegen, siegen und siegen



Die Bayerncup-Gesamtsieger 2014 (von links): Milena Grifoni (D35, OLG Regensburg), Irma Schwarzkopf (D55, TV Coburg-Neuses), Getrud Liebl (D45, TV Osterhofen), Jürgen Schwanitz (H65, OLA TSV Deggendorf), Daniel Cionoiu (H12, TV Coburg-Neuses), Ronny Natho (H35, OC München), Roland Vogl (H45, SV Mietraching), Benedikt Lehner (H14), Tobias Spangenberg (H18, beide OLG Regensburg), Isabel Seeger (D18, Baiersdorfer SV), Riccardo Casanova (H16, OLG Regensburg), Gerhard Werthmann (H55, OLV Landshut), Maria Lange (Damen, SV Mietraching), Katrin Hertel (D14), Laetitia Lexen (D12, beide OLG Regensburg), nicht im Bild: Teodor Yordanov (OC München). Die beiden Damen ganz links und ganz rechts führten durch die Siegerehrung.

Fast alle Landesturnverbände führen Orientierungslauf-Landesranglisten – doch kaum eine hat so viel Prestige wie der Bayerncup. Das mag weniger mit bayerischem „Mia san mia“-Selbstbewusstsein zu tun zu haben als mit der Tatsache, dass die Pokalwertung auch im 35. Jahr ihres Bestehens im Wesentlichen noch genauso funktioniert wie 1980.

Zudem messen viele Sportler dem Bayerncup einen ganz besonderen Wert bei, ist er doch – im Gegensatz zu Meisterschaftsläufen – keine Momentaufnahme, sondern belohnt die konstantesten Athleten. Umso bezeichnender, dass die Gesamtsieger 2014 in den Hauptklassen die gleichen sind wie in den vergangenen beiden Jahren: Teodor Yordanov, der souverän alle sieben Wertungsläufe des Jahres gewann, und Maria Lange vom SV Mietraching. Für die 23-jährige Lange war es bereits der siebte Gesamtsieg, wenn man die Schüler- und Jugendkategorien hinzuzählt.

Der Mythos Bayerncup speist sich auch aus der Vielfalt seiner sieben Wertungsläufe, so auch im Jahr 2014:

Die Laufgelände in der Fränkischen Schweiz (Hiltpoltstein) und Rödental bei Coburg zählen zu den anspruchsvollsten deutschen Arealen; zudem ging die Serie von Coburg bis Schongau und von Regensburg bis auf die Rusel.

Yordanov lag in der Elite deutlich vor Ralph Körner, dessen Rekord (elf Gesamtsiege in Serie 2001-2011) wohl noch Jahrzehnte lang unerreicht bleiben wird. Auf Rang drei landete nur ganz knapp dahinter mit Daniel Janischowsky (Regensburg) ein Läufer aus der Garde der jungen Wilden. Immer wieder hatten es in den vergangenen Jahre Junioren aufs Podest geschafft, ohne sich dauerhaft in der Hauptklasse etablieren zu können – jetzt steht um Janischowsky, Korbinian Lehner (ebenfalls Regensburg) und Wolfram Pohl (Coburg-Neuses) die nächste Generation bereit, allesamt auch schon mit Medaillenehren auf Bundesebene ausgestattet. Es wird spannend, ob es ihnen gelingen wird, Yordanov in den kommenden Jahren herauszufordern. Bei den Damen ist die Situation etwas anders: Lange

gewann, musste aber bis zum letzten Wertungswochenende noch gegen ihre Konkurrentinnen Anna Schöps (Landshut) und Britta Meißner (Coburg-Neuses) ankämpfen. Hier wird es noch zwei bis drei Jahre dauern, bis die starken Jugendlichen nachrücken werden.

Die D15-18 war dabei eine der spannendsten Wertungskategorien im gesamten Spektrum der Nachwuchs- und Seniorenkategorien: Hauchdünn setzte sich auf den letzten Metern des Wertungslaufes auf der Rusel Isabel Seeger (Baiersdorf) vor ihrer Zwillingsschwester Mareike Seeger und den beiden Regensburgerinnen Marei Lehner und Linda Indola durch. Auch im 35. Jahr seines Bestehens hat der Bayerncup nichts von seiner Faszination eingebüßt. Im Gegenteil: Nach wie vor träumen bayerische Orientierungsläufer vom Bayerncup-Gesamtsieg, und eine große bayerische Orientierungslauf-Karriere gilt als unvollendet, wenn nicht auch mindestens ein Bayerncup-Gesamtsieg die Palmarés schmückt.

Von Michael Rödel

OL-Klassiker im Schatten der Burg

Trutzig und ehrfurchtsgebietend blickte die mittelalterliche Burg Wolfsegg in der Oberpfalz auf das abwechslungsreiche, wenn auch nicht extrem herausfordernde Gelände bei den 41. Bayerischen Einzelmeisterschaften über die Langdistanz. 132 Teilnehmer aus 16 Meisterschaftskategorien folgten diesmal der Einladung der OLG Regensburg und erlebten dabei eine Sternstunde des bayerischen OL: Geboten wurde eine aktuelle, gut lesbare OL-Karte mit einer perfekten Bahnlegung! Den Bahnlegern Milena Grifoni und Valerio Casanova gelang es, Anspruch nicht durch möglichst viele versteckte Kontrollposten im „grünen Unkraut“ (BRL Weimar u.a. lassen grüßen) hinein zu bringen, sondern im Postenraum definierte und markierte Objekte sowie sichtbare Postenschirme zu setzen. Denn die Herausforderung im Orientierungslauf besteht für mich eben nicht im „Ostereiersuchen auf gut SI-Piep-Gehör“, sondern

im attraktiven Angebot von Richtungswechseln mit kniffligen Routenwahlalternativen zwischen den Kontrollposten. Dadurch werden Konzentration, Kondition und Technik gleichermaßen gefordert. Dazu gesellte sich optimales spätsommerliches Wetter mit durchdachtem Start- und angenehmen Zielraumambiente.

Was die Ergebnisse betrifft, so sind Langbahnmeisterschaften als Höhepunkt am Saisonende nicht gerade sensationsgeneigt - in aller Regel setzen sich die Jahresstärksten im Medaillenbereich durch; so auch diesmal bis auf die Kategorien D 35 und H 35; deren Erstplatzierte waren während der Bayerncupssaison bislang nicht in Erscheinung getreten. Oft trennten



Foto: Walter Körner

Am Ende des Jahres steht die wichtige Erkenntnis: Es gibt Nachwuchs. Und der hat Spaß. Die OLG Regensburg gewann 2014 den Nachwuchspokal sowie auch alle anderen Gesamtwertungen des Bayerncups.

Sieger und Platzierte nicht nur wenige Sekunden, sondern bis zu zehn Minuten, was einmal mehr auf pffiffig gewählte Lösungen bei der Routenwahl und keinesfalls auf allgemeine Suchaktionen im Postenraum verweist. Einzig die vier Minuten Startabstand sollten bei einem Wettkampf, der auch vom taktischen Verhalten bei Gegnerkontakt geprägt ist, überdacht werden.

In den beiden Elitekategorien dominierten erwartungsgemäß erneut die Vorjahressieger und setzten sich klar an die Spitze ihrer jeweiligen Konkurrenz. Bei den Damen war dies Maria Lange / SV Mietraching (7.Bayerntitel) und bei den Herren Teodor Yordanov / OC München (2.Bayerntitel).

Von Jürgen Schwanitz

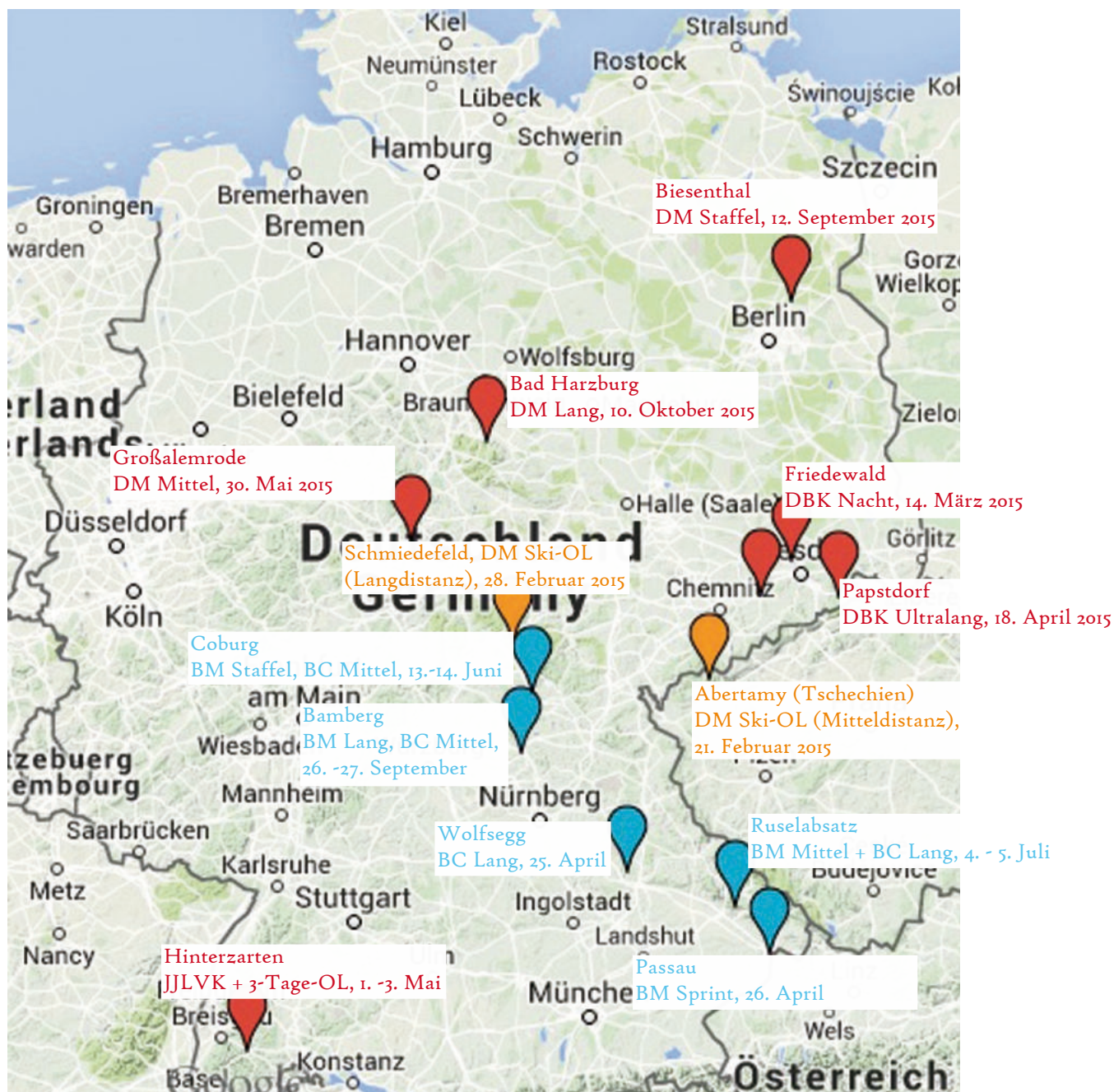
Impressum:

OL Inform — Das Orientierungslauf-Magazin für Bayern
Herausgeber und Verleger : Landesfachausschuss Orientierungslauf im Bayerischen Turnverband
Chefredaktion: Fabian Scheler, Lindenweg 5, 96487 Dörfles-Esbach
Kontakt: medien@ol-bayern.de
Homepage: www.ol-bayern.de/ol-inform

Die Berichte geben nur die Meinung der Autoren wieder, nicht die der Redaktion. Die Redaktion behält es sich vor, Berichte zu kürzen und/oder sinngemäß zu ändern.

Layout: Fabian Scheler
Versand: Angelika Weid
Abopreis: 12 €, Einzelausgabe: 6 €
Druck: DCT GmbH Coburg Auflage: 110 Exemplare

Zielwiese



Die Termine 2015

Auch 2015 werden die bayerischen Termine auf vier Wettkampfwochenenden mit je zwei Läufen verteilt sein. Wo und wann, ist in der Karte in blau eingezeichnet. Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern sind die austragenden Regionen im neuen Jahr.

In Deutschland ging es in den vergangenen Jahren oft Richtung Dresden. Dieses Jahr finden JJVLK, DM Mittel, DM Lang und DM Staffel nicht in Sachsen statt.

Eine interaktive Online-Version dieser Karte befindet sich auf www.ol-bayern.de.